

Das Publikum kann an meiner Anstalt noch auf eine andre Art seine Wohlthätigkeit beweisen. Man kann abgelegte wollene und linnene Kleider schicken, um sie für arme Knaben und Mädchen in der Schule ausbessern und zurechtmachen zu lassen. In mancher vornehmen Familie werden oft gute Kleidungsstücke für eine bloße Kleinigkeit hingegeben, welche für die armen Kinder in der Schule einen sehr großen Werth haben würden. Für ein solches verkauftes Kleidungsstück, welches für ein armes Kind 30 Schillings werth seyn würde, steckt oft ein Domestik 5 Schillings in seine Tasche.

II.

Grundsätze, auf welchen die Einrichtung meiner Schule beruht.

Der Einfluß, den ein Lehrmeister über seine Schüler hat, ist sehr groß. Die Verehrung, welche sie gegen ihn beweisen, gleicht beynahе einer Abgötterey. Dies ist bloß die Wirkung der Wür-

de, womit er sein Amt verwaltet. Alle seine Schüler sind seine dienstwilligen gehorsamen Diener, und bilden sich etwas darauf ein, wenn sie von ihm, sey es auch bey den geringfügigsten Angelegenheiten, als seine Botschafter gebraucht werden. Sein Lächeln ist ihnen theuer und werth, und selbst das Bittere wird ihnen süß, wenn sie es aus seiner Hand empfangen.

Folgende Stelle aus einem ausländischen Schriftsteller verdient in dieser Hinsicht die Aufmerksamkeit des Lesers: „Zum Vergnügen, und vorzüglich um die Fertigkeit der Zöglinge zu prüfen, führt sie der Aufseher bisweilen unter eine große Baumgruppe; er zählt bis 15, und indeß muß jeder an einem Baume so weit hinauf geklimmt seyn, daß er von der Ruthe des Aufsehers nicht mehr erreicht werden kann. Alle strengen sich, unter vielem Gelächter, ganz vorzüglich an, um der Ruthe zu entgehen; sie denken sich unter ihr ein reißendes Thier, das sie verfolgt. Wer nicht sink genug ist, wird erreicht, und büßt durch einen spasshaften Schlag.“ S. Gutschmuth's Gymnastik für die Jugend. 2te Ausgabe. Schnepfen-
thal 1808. S. 321.

Diese scherzhaften Schläge würden, wenn sie ihnen von einem ihres Gleichen, von einem ihrer Schulcameraden gegeben würden, einen tüchtigen

Streit und zornige Gesichter absetzen; aber da der Meister sie austheilt, so werden sie mit Scherz und Freude aufgenommen.

Der Beyfall oder das Mißfallen, welches ein älterer Knabe dem jüngern bezeigt, scheint für diesen beynah eben so viel Werth und Gewicht zu haben, als das Urtheil ihres Lehrmeisters. Ist irgend ein fein ausgedommener böser Streich gespielt worden, so kann man annehmen, daß irgend ein Erschlingel, vielleicht ein Franklin *), als Hauptmann der Bande, die Verschwörung anzettelte und leitete.

*) „Ich lernte frühzeitig schwimmen und ein Fahrzeug regieren. Hatte ich mich mit andern Kindern eingeschiffet, so vertraute man mir gewöhnlich, zumal in bedenklichen Fällen, das Steuerruder an. Auch bey Unternehmungen anderer Art stand ich fast immer an der Spitze meiner Spielkameraden, die ich bisweilen in nicht geringe Verlegenheit brachte. Ich will ein Beispiel erzählen, das meinen frühzeitigen Hang zu öffentlichen Unternehmungen beweist, ob ich mich gleich diesmal nicht von der Gerechtigkeit leiten ließ. — Unser Mühlteich verlorh sich von der einen Seite in einen Sumpf, an dessen Rande wir, wenn das Wasser hoch stand, nach kleinen Fischen angelten. Wir hatten so viel darin herumgewaret, daß eine wahre Rothlache entstanden war. Ich that den Vorschlag, hier einen Damm aufzuführen, auf dem wir trocknen Fußes stehen könnten, und zeigte meinen Spielgesellen einen großen Haufen Steine, die nahe bey dem Sumpfe lagen und zu einem neuen Hause bestimmt, zur Ausführung unsers Plans, aber eben so dienlich waren. Eines Abends also, nach:

Der hervorstechende Zug in dem Charakter des jugendlichen Gemüths ist ein fast unwiderstehlicher Trieb zur Thätigkeit. Wird dieser durch angemessene Beschäftigungen geleitet, so kömmt er den Bemühungen des Lehrers trefflich zu statten. Wird er aber vernachlässigt, so kann er leicht in Widerspenstigkeit ausarten. Kinder von reger Thätigkeit, die man als Nullen behandelt, werden insgemein ihre Wichtigkeit durch Unfug an den Tag legen. Die Erfahrung hat mich überzeugt, daß Lehrer über die Gemüther der ihnen anvertrauten Kinder eine große Gewalt erlangen können, wenn sie nur diesen thätigen und regsamen Geistern eine gute Richtung geben. Man sollte diese Lebhaftigkeit nie unterdrücken, man sollte sie nur gut und richtig lenken.

„nachdem die Arbeiter sich entfernt hatten, versam-
 „melte ich eine Anzahl meiner Bekannten, und wir
 „gingen wie die Ameisen mit der größten Emsigkeit
 „zu Werke. Zwen und drey trugen oft an Einem
 „Stein. So holten wir sie samt und sonders, und
 „brachten unsern kleinen Damm zu Grunde. Den
 „nächsten Morgen waren die Arbeiter sehr verwun-
 „dert, ihre Steine nicht mehr zu finden, die in unsern
 „Kay gewandert waren. Man forschte nach den Ur-
 „hebern dieser Verfertigung; wir wurden entdeckt und
 „verklagt; mehrere von uns erhielten derbe Züchti-
 „gungen von ihren Eltern; und so sehr ich mich auch
 „bemühte, den Nutzen des Werks ins Licht zu setzen,
 „so überzeugte mich doch mein Vater am Ende, daß
 „nichts wahrhaftig nützlich seyn könne, was unrecht
 „ist.“ D. Benj. Franklin in seiner Lebens-
 „geschichte. s. dessen kleine Schriften. Theil I. Weimar
 1794. S. 19. 20.

Ich haben immer gefunden, daß ich einen bösen Buben nicht sicherer verbessern konnte, als wenn ich ihn zu einem Monitor (Schulgehilfen, Untermeister *) machte. Nichts ist mir besser gelungen, als dies *).

Bey der Erziehung kann nichts wichtiger seyn, als Zeiterparniß, selbst dann, wenn uns viel Zeit zu Gebote steht. Aber nirgends ist sie wichtiger und nöthiger, als in Elementarschulen und bey der Unterweisung der Armen. Selten hat der Schüler zu viel Zeit, aber sehr oft geht wegen Mangel an Zeit ein feiner Kopf und ein edles Talent für den Staat und die Menschheit verlohren. Liegt uns die Wohlfahrt der Jugend und das Glück ihres ganzen Lebens am Herzen, so müssen wir ihre kostbare Zeit sparen lernen. „Scho: „ne die Zeit, sagt der Philosoph, denn die Zeit ist „der Stoff, woraus das Leben besteht.“ In dieser Hinsicht möchte ich die Jugendlehrer auf das Exempel jenes rüstigen chinesischen Schiffers verweisen, der das eine Ruder mit seinem rechten Fuße, das andre mit seiner linken Hand führt, während er mit seiner rechten Hand behende das Segel regiert und dabey, wie es scheint, ganz mit Wohlbehagen sein Pfeifchen schmaucht. 5).

*) Siehe weiter unten gegen das Ende dieses zweiten Abschnitts.

Als ein fernerer Beweis von dem wohlthätigen Einfluß meiner Lehrmethode ist folgendes Beispiel bemerkenswerth. Etliche von meinen Schulknaben hatten die Gewohnheit, die Schule zu schwänzen. Sie hatten sich dazu, wie gewöhnlich, durch Umgang mit bösen Buben und Müßiggängern verleiten lassen. Einer von ihnen schien beynahе unverbesserlich. Sein Vater nahm ein Stück Holz, band ihm dieses mit einer Kette an den Fuß und trieb ihn so zu wiederholtenmalen mit Schlägen vor sich her zur Schule. Das alles half nicht, und was der Vater thun mochte, der Knabe besserte sich nicht. Endlich wurde er durch eine Wette um einen alten rostigen Nagel gebessert. Ich bin eben kein Freund vom Wetten; aber ich wollte in zwey Schulklassen, um sie zu bessern, den Geist der Racheiferung rege machen, und blos in dieser Absicht wettete ich mit einem meiner Untermeister (Monitors) einen Schilling gegen einen alten rostigen Nagel, daß eine andre Classe im Schreiben auf der Schiefertafel die Classe, worin er Untermeister sey, übertreffen werde: geschähe das, so sollte der alte rostige Nagel mein seyn. Das Auffallende und Seltsame der Verhandlung prickelte die Knaben, und that bey dem Wettstreit die nehmlichen Dienste, wie irgend etwas anderes. Beyde Classen spannten bey dieser Gelegenheit alle ihre

Kräfte auf, fest entschlossen, sich nicht übertreffen zu lassen. Ich verlohr in der Folge die Wette; aber wenn sie fünfzigmal mehr gegolten hätte, so hätte sie keinen bessern Erfolg haben können. Meine vorhin erwähnten Schulschwänzer waren in den beyden wettstreitenden Classen. Sie nahmen an der Ehre ihrer Classen einen so ernstlichen Antheil, daß sie, statt zu schwänzen, zur Schule kamen, um ihren Kameraden die Ehre, die mehr als der Gewinnst war, erstreiten zu helfen. Der Antheil, den sie an der Sache nahmen, war sogar so groß, daß sie ein wahres Wohlgefallen an der Schule bekamen, und vorzüglich besserte sich der für fast unverbessertlich gehaltene Knabe; dieser wurde einer der besten Schüler und zeichnete sich aus durch seine Fortschritte im Lernen; in zwey Jahren, die er von der Zeit an noch bey mir blieb, hörte man nichts wieder von Schulschwänzen. Auf diese Weise bewirkte eine kleine Nacheyerung und ein geistiges Interesse eine bessere Aufführung und eine Freude am Lernen, welche weder das Holzseht, noch die Peitsche, noch irgend eine harte Behandlung von dem Vater bewirken konnte. In diesem Knaben war die Fesserung nur auffallender, weil er ein verstockter Sünder zu seyn schien; sonst waren noch mehrere andre Schüler da, welche zu dem nehmlichen Zeit und durch das nehmliche Mittel

völlig gebessert wurden. Dadurch, daß ich von diesem mächtigen Einfluß Gebrauch machte und dem Einfluß, den ein Knabe über den andern hat, eine gute Richtung gab, ist mir unter Gottes Segen, der auf meinen Arbeiten ruht, alles so gut gelungen, und ich bin überzeugt, daß Andre, die ähnliche Anstalten nach den nemlichen Grundsätzen errichten wollen, auch auf den nemlichen Grund mit mir bauen müssen. Die Leidenschaften des menschlichen Herzens müssen sie studieren, und sie werden finden, daß das System seinen Wirkungen gleicht, wie das Antlitz seinem Widerschein im Spiegel. 6).

Nur darum, weil ich mit gutem Erfolge das Gemüth der Kinder bewegte und die Neigungen meiner ältern Schulknaben erforschte, bin ich auch im Stande gewesen, meine Schuljugend mit einem gewissen Gemeingeiste zu beleben, der sich gegen das Laster und gegen Ruchlosigkeit empört.

Folgendes ist ein kurzer Auszug aus einem Briefe an John Foster, Kanzler der Schatzkammer von Irland, über die Erziehung der Armen dieser Gegend, einer kleinen Abhandlung, die ich der Aufmerksamkeit des Lesers empfehlen möchte, und die eben so wie mein neues Erziehungssystem das Glück gehabt hat, den ausgezeichneten Beyfall jenes großen und erleuchteten Staatsmannes, an

den ich sie richtete, zu erhalten. Er hat meine Anstalt zu wiederholten malen besucht, und so wie seine edlen Freunde (Lord Somerville, Lord Sheffield, Lady Sheffield, der Erzbischof von Dublin, Lady Somerton und Lord Downe) an dem Anblick einer so großen Anzahl von Knaben, die auf eine so auffallende Art sich selbst unterweisen, große Freude gehabt.

„Einer meiner Freunde, der auf einem Dorfe bey London wohnt und da eine sogenannte Sonntagschule hält, empfahl mir einige Knaben zur Unterweisung. Er ist ein religiöser Mann, und diese Kinder genossen das Glück einer frommen Belehrung bey ihm in einem hohen Grade; aber sie brachten seine Lehren wenig in Ausübung. Da sie aus einiger Entfernung in meine Schule kamen, so wurde ihnen erlaubt, ihr Mittagsessen mitzubringen. In der Zwischenzeit zwischen den Vormittags- und den Nachmittags-Schulstunden waren sie mit mehreren Knaben ihres Gleichen auf einem bey der Schule liegenden Spielplaz. Auf diesem Spielplaz haben die Knaben gemeinlich eine Erholungsstunde, sie können kegeln, ballschlagen, wettlaufen oder was ihnen sonst behagt und die Jahreszeit mit sich bringen,

„nur unter der ausdrücklichen Bedingung,
 „daß alles ordentlich zugehe. Diese Knaben
 „nun fühlten sich bey dem Spiel mit ihren neuen
 „Kameraden sehr glücklich. Aber plötzlich wer:
 „den sie von einer großen Schaar angefallen,
 „überwältigt und in die Schule gebracht, gra:
 „de wie ein Taschendieb vom Volke auf der
 „Straße ergriffen und vor die Policy gebracht
 „wird. Zufälligerweise war ich gerade in der
 „Schule. Ich fragte: was ist denn das für
 „ein Gelärm, ihr Burschen? „Ey, Sir, war
 „die allgemeine Antwort, diese Burschen
 „haben geflucht!“ Dies wurde mit einem
 „solchen Nachdruck und mit einer solchen Feyer:
 „lichkeit verkündigt, als wenn ein Richter
 „über einen Missethäter das Urtheil spricht.
 „Die Beklagten waren, wie man leicht den:
 „ken kann, gewaltig erschrocken. Nachdem
 „die gegen sie aufgetretenen Zeugen vernom:
 „men waren, bekamen sie einen Verweis über
 „ihr Vergehen und wurden auf ihr Verspre:
 „chen, sich zu bessern, entlassen. Man hörte
 „nie mehr von ihrem Fluchen. Bemerkens:
 „werth ist hiebey noch dies, daß diese Kna:
 „ben mit der Lehre des Christenthums weit
 „besser bekannt waren und auf Fragen aus
 „der heiligen Schrift weit geschickter zu ant:

„worten wußten, als mehrere von den Knaben, die mit ihnen umgegangen waren wie „Policeydiener mit einem Dieb.“

Ich nenne dies praktischen Religions-Unterricht ²⁾ und könnte, wenn es nöthig wäre, noch viele ähnliche Anekdoten anführen. Aber zwey Punkte sind noch sehr bemerkenswerth, nemlich erstens, daß alle Knaben, die zur Schule gehören, und vorzüglich die Untermeister die Pflicht auf sich haben, Vergehungen und Nachlosigkeit nicht zu verhehlen; und, zum andern, ein Vorfall mit zwey Knaben, welche wegen ihres Fluchens verklagt wurden. Der Ankläger des erstern Uebelthäters sollte mir die Worte wiederholen, die dieser gesprochen hatte; er schien zu glauben, daß seine Lippen durch die Wiederholung dieser Worte würden beseelet werden, und — er schrieb sie auf die Schiefertafel. Der andre Ankläger — buchstabirte die Worte ganz bedächtlich, statt sie wie gewöhnlich ganz und im Zusammenhange auszusprechen. Ich habe es oftmal bemerkt, daß die Knaben einen wahren Abscheu und Widerwillen daran hatten, solche Worte zu wiederholen, und immer fühle ich mich glücklich, wenn ich bey solchen Gelegenheiten diese Schüchternheit und die wachsame Sorgfalt sehe, womit viele von den mir anvertrauten Kindern einander zum Guten anhalten. Bey der Er-

richtung meiner Anstalt habe ich deswegen den Einfluß, den ein Lehrmeister auf seine Schüler, und den Einfluß, den ein Schüler auf den andern hat, beständig studirt und in Ausübung gebracht. Und so hat es mir die Erfahrung sehr glücklich bewiesen, daß eine sehr große Anzahl von Kindern von einem einzigen Lehrer unter der Aufsicht gehalten und unter seiner Aufsicht durch ihre eigenen Bemühungen erzogen werden kann.

Die ganze Schule ist in Classen eingetheilt. Bey jeder Classe ist ein Monitor (oder Untermeister) angestellt, welcher für die Reinlichkeit, Ordentlichkeit und die Fortschritte eines jeden Knaben verantwortlich ist. Ist die Zahl seiner Schüler so groß, daß er sie nicht allein regieren kann, so werden ihm aus seiner oder aus einer andern Classe Knaben zu Gehülffen gegeben, um einen Theil seiner Obliegenheiten für ihn zu übernehmen.

Das Verhältniß der Knaben, welche im Lesen, Schreiben oder Rechnen unterrichten, ist wie Eins zu Zehn. In einer so großen Schule sind Obliegenheiten zu besorgen, welche sich bloß auf die äußere Ordnung beziehen und mit dem Lernen in keiner Verbindung stehen; für diese Obliegenheiten sind besondere Monitors angestellt. Der Signal Monitor (word Monitor) muß denjenigen Knaben, die über diesen oder jenen Theil der Disciplin

die Aufsicht führen, das Signal geben. Der Knabe, welcher dafür zu sorgen hat, daß die Schreibbücher durch besonders dazu verfertigte Maschinen lineirt werden ⁸⁾, heißt der Lineir:Monitor (monitor of ruling). Der Knabe, welcher über die Nachfrage nach den abwesenden Schülern die Aufsicht führt, heißt der Absenz:Monitor (monitor of absentees). Diejenigen Untermeister, welche über die Fortschritte der Classen im Lesen, Schreiben und Rechnen die Aufsicht führen, heißen die Aufseher (inspecting monitors), und ihr Amt ist von dem Amte der Lehr:Monitors (teaching monitors) wesentlich unterschieden. Ein Knabe, der den übrigen Untermeistern die Bücher zc. zc., welche in ihren Classen grade verlangt werden oder für den Tag bestimmt sind, reichen und nach dem Gebrauch wieder sammeln, auch darnach sehen muß, ob alle Knaben lesen, und daß keiner, ohne gelesen zu haben, die Schule verläßt, heißt der General:Monitor (monitor general). Ein andrer heißt der Schiefertafeln:Monitor (monitor of slates), weil er die Aufsicht über alle Schiefertafeln in der Schule hat. ⁹⁾

Der Gewinn, der aus einem Erziehungssysteme entspringt, welches in die Gemüther der Kinder einen Sporn legen und sie zur eigenen Anstrengung ihrer Kräfte reizen

will, ist weit vorzüglicher, als irgend ein Vortheil, den die Bemühungen ihres Lehrers ihnen zuwegebringen können. ¹⁰). Folgende sonderbare Thatsache wird dies erläutern. Vor einigen Jahren setzte sich ein Knabe von etwa dreyzehn Jahren in den Kopf, Zeitungsartikel schreiben zu wollen: er that es, aber alle seine Aufsätze wurden ihm ungedruckt zurückgeschickt. Zuvor hatte er den Versuch gemacht, eine Sammlung von Anekdoten zu schreiben: diese ließ er unbeendet liegen. Nun versuchte er, eine Predigt zu schreiben: er brachte sie bis beynabe zu Ende, und sie war besser, als man von seiner Erziehung und von seinem jugendlichen Alter erwarten konnte. Sein nächster Versuch war eine Widerlegung der Schrift von Paine „die Rechte des Menschen.“ Darauf folgte ein neues System der Physik, eine demokratische Flugschrift, und eine Vertheidigung der geoffenbarten Religion. Bey allen diesen Versuchen verschwendete er manches Buch Papier, stand Morgens früh auf, vergaß Essen und Trinken, und war oft wie ganz versunken in den Gegenständen, womit sein Geist sich beschäftigte. So zerplagte er sich mit mancherley unstillen Arbeiten. Aber was war die Folge von allen diesen lächerlichen Versuchen? Er erlernte allmählich die Kunst, über den Gegenstand, der seinen Geist beschäftigte, mit Anstrengung und lichtvoll zu denken; und zu

legt hatte er sich eine gedrängte, ungezwungene Schreibart zu eigen gemacht, welche er auf eine andre Weise wahrscheinlich nie würde erreicht haben.

III.

Ueber die Einrichtung meiner Lehranstalt.

Zur Beförderung des Wettsefers und zur Erleichterung des Lernens ist die ganze Schule in Classen abgetheilt und für jede Classe ein Monitor angestellt. Eine Classe besteht aus einer Anzahl von Knaben, die ungefehr gleiche Fortschritte gemacht haben; diese können alle in Eine Classe gesetzt und zusammen unterrichtet werden. Ist die Classe klein, so kann Ein Monitor sie unterrichten; ist sie groß, so kann sie nichts desto weniger eine und dieselbe Classe bleiben, aber es müssen alsdann mehr oder weniger Lehr: Gehülfen (assistant monitors)